

Was macht einen Meister in
den Budokünsten aus?



Ausarbeitung von
Aldo Balla
zum 1. DAN JiuJitsu
(November 2014)

Es gibt viele Dinge, die einen Meister in den Budokünsten ausmachen. Bei den Überlegungen, um diese Frage zu beantworten fällt einem sehr schnell der Aspekt der Technik ein. Neben einer „korrekten“ Anwendung hat man diese soweit verstanden, dass man sie grundsätzlich auch erklären oder auch Fehler in der Anwendung erkennen kann.

Ist das nun die einzige Voraussetzung? Nein. Mindestens genauso wichtig ist der geistige Zustand, den der Meister zeigt. Er sollte zumindest ein gewisses Wissen über den Hintergrund der Kunst verfügen, die er praktiziert. Dazu gehört nicht nur Dinge wie Zeitgeschichte, sondern selber über Denkweisen dahinter nachzudenken. Das hinter dem, was man übt eine ganze Philosophie, steckt mit der man sich beschäftigen kann/soll, um zu eigenen Erkenntnissen zu gelangen (z.B. Warum beschäftigt man sich mit Budo?, Kennenlernen des menschlichen Körpers, etc...), steckt schließlich bereits im Begriff Budo (= **Weg** des Kampfes).

Außerdem ist es wichtig, die vorhandene Etiketten, Zeremonien, Regeln... zu kennen und korrekt anwenden zu können, und den anderen, die dies auch beherrschen sollte, den nötigen Respekt zu zeigen. Respekt vor anderen, etwas das nicht nur bei Meistern sondern eigentlich bei jedem verankert ist. Für einen Meister soll dies nicht nur im Training, sondern auch im Alltag als Selbstverständlichkeit gelten und die Mitmenschen dementsprechend behandelt werden.

Beide Seiten, Körper und Geist sind auch als Meister weiterhin formbar und sollen an diesem Punkt weiterhin gleichmäßig gefördert und gefordert werden. Das allerdings nicht unbedingt zu bestimmten Zeiten, sondern aus einem eigenem Verlangen heraus, um eigene Antworten auf Fragen zu finden und somit ein tieferes, evtl. neues Verständnis, auch für das Leben zu entwickeln und dort eventuell auch einzubringen. Dabei ist es egal ob es ältere oder gänzlich neue Fragen sind.

Die für mich wichtigste Eigenschaft ist trotz allen Voraussetzungen einfach nur Freude an dem zu empfinden, was man macht. Wenn man am Budo Freude hat und interessiert ist, trifft alles andere mit der Zeit ebenfalls zu.

Durch den Spaß/die Interesse fängt der Meister, bevor er dies ist, an sich mit der Geisteshaltung zu beschäftigen beziehungsweise sich geistig und körperlich in der Materie weiterzubilden und die Etikette zu erlernen. Zu welchen Ergebnissen man dabei gelangt hängt nun wieder vom eigenen Verständnis ab.

In modernen Gesellschaften kommen nun andere Kriterien hinzu, die die oben aufgezählten Kriterien ein Stück weit ergänzen. Heute kommen vor allem im praktischen Teil Kriterien hinzu. Zum Beispiel kann man das Wissen um den menschlichen Körper um grundlegendes Wissen über einen vernünftigen Aufbau von Trainingseinheiten erweitern. Man will sich natürlich nicht immer nur theoretisch mit Budo beschäftigen. Deshalb ist nicht nur wichtig, wie sich Techniken auf den Menschen auswirken, sondern auch wie sich eine/viele Trainingseinheiten auf ihn auswirken, um mit einem Gesundheitsaspekt zu verbinden und somit die körperliche Ausbildung möglichst lang ausüben zu können.

Fazit:

Was einen Meister in den Budokünsten ausmacht und diese zu gewichten, ist ebenfalls eine Frage, die jeder für sich beantworten muss. Wie bereits gesagt ist für mich die Grundlage etwas, dass man bereits lange vorher mitbringt. Der Spaß und das Interesse an der Sache. Wenn man dies nicht hat beschäftigt man sich eh mit etwas anderem und alles andere kommt erst gar nicht zustande. Die physischen und psychischen Fähigkeiten, die ein Meister mit sich bringt ergeben sich mit der Zeit vorher und bauen sich später (hoffentlich) weiter aus. Wenn man allerdings am Training Spaß hat, jedoch nur ein Leistungsgedanke im Vordergrund steht kann man auch nicht von einem Meister im Budo sprechen, da ihm eine innere Lehre fehlt und alles eigentlich nur aus sportlichen Gründen stattfindet.